

Schauplatz Deutschland - Germany live Paderborn

Hinter diesen Mauern verbirgt sich ein Geheimnis!! Neugierig geworden? - Dann folgen Sie mir!!!

In diesem verwinkelten Gewölbekeller entspringt eine Quelle. Eine richtig geheimnisvolle Atmosphäre spürt man hier unten. Kein Wunder, daß die alten Germanen solche Orte als Heiligtum verehrten. Und das ist nur eine von über 200 Quellen hier in der Umgebung, die aus dem Mauerwerk und aus den Wiesen hervortreten. Ein einzigartiges Naturphänomen!

Hier quillt oder sprudelt es an den unterschiedlichsten Stellen der Stadt. Überall Quellteiche, romantische Wasseradern, Brücken und Kanäle. Wasser ist das Charakteristikum dieses Ortes.

Diese und viele andere 'Borne', d.h. Quellen, haben der Stadt, in die ich Sie heute einlade, ihren Namen gegeben. Herzlich Willkommen zu Schauplatz Deutschland. Mein Name ist Marion Matschoß und ich begrüße Sie diesmal aus Paderborn.

Sechs Quellbäche durchziehen den Stadtkern und vereinigen sich dann zum Fluß Pader.

Die Pader ist ein Phänomen: Denn kaum hat sich der Fluß aus den vielen Quellen gebildet, endet er nach ein paar tausend Metern auch schon wieder. Somit beginnt und endet die Pader in Paderborn und ist daher Deutschlands kürzester Fluß.

Die Stadt der Paderquellen liegt am östlichen Rand des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Wenn man in Bonn mit dem Auto startet, erreicht man nach zweieinhalb Stunden Paderborn.

Die Paderquellen waren es wohl, die diese Gegend schon vor Jahrtausenden für eine Besiedelung attraktiv machten. Bis ins 20. Jahrhundert dienten die "Borne" als Trinkwasserreservoir, die Wasserkraft wurde zur Energiegewinnung, und die Becken zum Wäschewaschen genutzt - mit anderen Worten zur Alltagsbewältigung.

Heute ist das idyllische Paderquellgebiet die 'Klimaanlage' und 'grüne Lunge' des Ortes.

Tja, und was die Pader-Stadt sonst noch zu bieten hat, das sehen Sie, wenn Sie mir auf meinem Rundgang folgen.

Ich zeige Ihnen, wie Kinder das oftmals trockene Thema 'Stadtgeschichte' ganz spielerisch umsetzen.

Paderborn ist von seinen vielen Kirchen geprägt. Und so ist es auch naheliegend, daß gerade hier ausgefallene Handwerksbetriebe ansässig sind, die für den kirchlichen Bedarf arbeiten.

Doch die Stadt ist auch als High-Tech-Standort bekannt. Den Grundstein hierzu legte der Computer-Pionier Heinz Nixdorf.

Und er war auch nicht ganz unbeteiligt daran, daß viele Bürger sportbegeisterte Zeitgenossen sind.

Ein ehrgeiziges Ziel hat sich eine Mädchenband gesetzt: Von hier aus wollen sie die internationalen Charts erobern.

Den Höhepunkt des Jahres bildet ein buntes Fest aus Kirche und Kommerz.

In der katholischen Stadt war der Papst-Besuch ein großes Ereignis. Doch obwohl Paderborn als besonders konservativ und amtskirchentreu gilt, hört man auch kritische Stimmen, die für regelrechten Aufruhr unter den Katholiken sorgen.

Man sagt, die Schützenvereine seien nach der Kirche die 'zweite Instanz.'. Wer etwas auf sich hält und in der Gesellschaft eine Rolle spielen will, ist hier Mitglied.

Unsere ländlich-kulinarische Spezialität - Sauerkraut in Blätterteigtaschen - sollten Sie probieren. Das Rezept können Sie übrigens bei uns bestellen.

Wie eng Kirchengeschichte und Stadthistorie miteinander verbunden sind, zeigt dieses imposante Gebäude: Der Paderborner Dom - mächtiger Kirchenbau und Keimzelle der Stadt.

Bereits Ende des 8. Jahrhunderts war die Stadt Bischofssitz. Und zu jener Zeit wurde exakt an dieser Stelle eine Kirche "von wunderbarer Größe" geweiht, so schwärmten damalige Berichte. Sie gehörte zu einer befestigten Burg des Königs und um diese herum begann sich Paderborn anzusiedeln und zu entwickeln.

Innerhalb des Stadtgebietes wurde bald eine große Zahl weiterer Kirchen gebaut. Allesamt Ausdruck für die Bedeutung, den Einfluß und die Macht der Kirche - und das gilt auch heute noch.

Fachwerkhäuser wie diese, umschlungen von Paderarmen, prägten einst das Bild der Stadt. Heute sind solche Häuserzeilen eher die Ausnahme und deshalb wohlgehütete und gepflegte Schätze. Im zweiten Weltkrieg wurde mehr als 80% der Innenstadt durch Luftangriffe zerstört.

1200 Jahre Stadtgeschichte lagen damit unter Schutt und Asche. Heute weisen vor allem die Türme der wiederaufgebauten und restaurierten Kirchen den Weg durch das historische Paderborn.

Architektur, die bis heute die Macht der Bischöfe demonstriert:

Hier das Theodorianum, früher Jesuitenkolleg und erste Universität Westfalens - heute Elitegymnasium.

Von früh an nahmen die Bischöfe neben ihren kirchlichen Aufgaben an der weltlichen Herrschaft teil. Sie standen im Dienste des Königs, wurden

Reichsbischöfe, Landesherren und waren Fürsten. Jeder der Bischöfe setzte sich mit imposanten Bauwerken Denkmäler.

Trotz regengrauen Himmels hat sich vor dem Rathaus eine Schulklasse versammelt. Anstatt die Schulbank zu drücken, machen sich die Kinder als Detektive auf historische Spurensuche.

Die erste Aufgabe ist das Aufspüren verschiedener Baustile - von Barock bis Renaissance, von Gotik bis Romanik.

An den historischen Höhepunkt in Paderborns Geschichte erinnern dieser Außenthron und die Reste des ehemaligen Kaiserhofes. Damals prächtige Kulisse für die Begegnung zwischen Karl dem Großen und Papst Leo III. Auftritt Karl der Große!

"Heiliger Herr Leo, was ist Deine Not? Wie kann ich Dir helfen?"

"Ich habe Feinde in Rom, die wollen mich absetzen und nicht mehr als Papst haben."

So macht den Kindern Geschichte Spaß.

"Paderborn Stadt des Hasenfensters."

Das Wahrzeichen Paderborns, das Hasenfenster im Kreuzgang des Domes. Ein Kinderspiel, die Hasen nachzuzeichnen. Oder doch nicht?

"Paderborn, Stadt des hohen Domes."

Nur ein Katzensprung vom Dom entfernt, die letzte Station der Kinderführung: Die Paderquellen.

Früher war die Pader Energielieferant und versorgte die ganze Stadt mit Trinkwasser. Heute ist der kurze Flußlauf beschauliche Kulisse für erholsame Spaziergänge zu jeder Jahreszeit.

Paderborn ist von überschaubarer Provinzialität. Und an einem Nachmittag läßt sich die Innenstadt mit ihren versteckten romantischen Winkeln bequem erkunden.

Ein krasser Gegensatz: Das geschäftige Treiben auf den großen Einkaufsstraßen. Hier herrscht architektonisches Einerlei vor. Modern gestaltete Einkaufspassagen setzen zwar neue Akzente, doch es ist kaum etwas los. das zeigt, daß die Paderborner noch Schwierigkeiten mit dem neuen Image haben, das die Stadtväter anstreben. Sie möchten die Stadt von ihrem traditionell konservativen Ruf befreien. Doch der ist seit 1200 Jahren mit den Paderbornern gewachsen und nicht so schnell abzuschütteln.

'Farbe ins rechte Licht zu setzen' ist eine ganz besondere Kunst. Durch solche Glasfenster läßt sich die Atmosphäre eines Raumes entscheidend beeinflussen.

Die Glasmaler-Werkstatt der Familie Peters betreibt dieses seltene Handwerk schon seit mehreren Generationen.

Herr Happe bemalt hier gerade ein Glas, das später Teil eines modernen Kirchenfensters sein wird.

Ätzen, Verbleien und Brennen, plastische Malerei oder Strukturwischen heißen die speziellen - teils jahrhundertealten - Techniken, die heute nur noch wenige beherrschen.

Die Werkstatt Peters arbeitet eng mit verschiedenen Künstlern zusammen, deren Vorlagen sie auf Glas überträgt. Das klingt einfacher als es ist. Oft muß lange getüftelt

und probiert werden, bis der gewünschte Farbton auf dem Glas erreicht wird.

Aber auch die Rekonstruktion oder die Restaurierung historischer Fenster ist ein Fachgebiet der Werkstatt. Dafür wird in einem Spezialbetrieb gefertigtes Glas verwendet, - mundgeblasen und besonders eingefärbt. Unter solch einer faszinierenden Vielfalt von Farbglas wird sorgfältig ausgewählt, welche Nuance die richtige Ergänzung für die beschädigten Teile ist. Und dann geht's in der Werkstatt an die Bearbeitung.

Glasmaler gestalten vor allem Kirchenfenster. Da scheint die Kirchenstadt Paderborn der ideale Standort zu sein.

Ein katholischer Gottesdienst in einer der vielen Kirchen Paderborns.

Doch die katholische Kirche ist nicht nur für den Seelenfrieden der Menschen zuständig, sie stellt auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Mit ihren sozialen Einrichtungen ist sie einer der wichtigsten Arbeitgeber der Stadt. Zudem haben sich viele Handwerksbetriebe auf den Bedarf der Kirche eingestellt.

So auch der Meisterbetrieb von Elke Temme-Bunse. Vom einfachen schwarzen Hemd bis hin zum maßgeschneiderten Meßgewand - hier finden die Geistlichen Paderborns ihre Berufsbekleidung.

In der angegliederten Werkstatt werden kunstvolle Stickereien von den Mitarbeiterinnen auf edle Stoffe appliziert. Motive und Farben richten sich dabei nach den Abläufen im katholischen Kirchenjahr. Feinste Materialien, wie diese Goldfäden in den unterschiedlichsten Stärken, werden zu phantasievollen Bildern verarbeitet.

Auch in einem Betrieb gleich nebenan werden wertvolle Materialien mit schöpferischer Kreativität in Form gebracht. In der Werkstatt für kirchliche Gold- und Silberschmiedekunst Cassau werden bereits seit vier Generationen sakrale Kunstgegenstände hergestellt. Aufträge aus dem In- und Ausland zeugen von dem Renomé, das sich der Betrieb erworben hat.

Immer neue, moderne Ausdrucksformen zu finden: Dieser Aufgabe stellt sich der Firmenchef Bernd Cassau. Dem Meisterschüler der Kunstakademie gelingt es -

zusammen mit seinen Mitarbeitern - traditionellen christlichen Symbolen eine zeitgemäße Gestalt zu verleihen.

Doch selbst sakrale Kunstwerke sind nicht gefeit vor Verfall und Zerstörung. Witterungseinflüsse und die zunehmende Umweltverschmutzung hinterlassen ihre Spuren eben auch auf Heiligen. Besonders bei Steinskulpturen entstehen so Schäden, die im Laufe der Zeit die gesamte Substanz der Figuren zerstören würden - überließe man sie ihrem Schicksal. "Historische Werte für die Zukunft bewahren" lautet das Credo, dem sich die Restauratoren der Firma Ochsenfahrt verschrieben haben.

Körperlicher Einsatz ist hier ebenso gefragt, wie filigrane Millimeterarbeit. Unter Zuhilfenahme modernster wissenschaftlicher Technik werden hier alte Farbschichten freigelegt, untersucht und der Originalzustand

dokumentiert.

In den Werkstätten lagern zahlreiche kulturhistorisch wertvolle Stücke, die einer Behandlung durch die Paderborner Spezialisten bedürfen, bevor sie ihren angestammten Platz in Kirchen und Profanbauten wieder einnehmen können.

Wenn sie dann in neuem Glanz erstrahlen, wird ein Laie kaum noch erahnen, wieviel Arbeit von kundigen Händen mit langjähriger Erfahrung für ihre Wiederherstellung vonnöten war, um den Kunstwerken letztendlich - Pinselstrich um Pinselstrich - ein neues Gewand nach historischem Vorbild zu verleihen.

In der Fachabteilung für Gemälderestaurierungen werden Leinwände ausgebessert und Farbschichten von Ruß und Staub befreit. Bisweilen verbirgt sich unter einer mittelmäßigen Übermalung Überraschendes. So manches Kunstwerk wird hier vom zeitgenössischen Geschmack vergangener Epochen befreit.

Solide Kenntnisse alter und neuer Fertigungsmethoden sind in den Paderborner Werkstätten ebenso erforderlich wie handwerkliches Know-how, um den immer wieder neuen Anforderungen gewachsen zu sein: Das gilt für kleinste Details ebenso, wie für Großprojekte "vor Ort": In Zusammenarbeit mit anderen Firmen wird so der im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstörte Hauptaltar der Paderborner Marktkirche rekonstruiert. Auf der Grundlage hunderter von Photos sind derzeit Bildhauer, Stukkateure und Vergolder damit beschäftigt, den Barockaltar aus dem 17. Jahrhundert detaillgetreu wiederaufzubauen. - Ein Prunkstück der Paderborner Kirchenkunst.

Rechenmaschinen, die praktischen Helfer bei der Arbeit mit Zahlen, im Laufe ihrer Entwicklung. Hier kann man die 'Dinosaurier' unter ihnen ebenso bewundern wie schmuckreiche spätere Varianten, z.B. diese Registrierkasse.

Und das ist nur ein kleiner Teil des riesigen Angebotes im Paderborner 'Heinz-Nixdorf-Museum'. Neugierige, die sich für Informationstechnik interessieren, können hier alles kennenlernen. Einige Exponate kann man nämlich selber ausprobieren, und andere werden vorgeführt. Z.B. diese schöne alte Telefonvermittlungsanlage, die in übrigens bis Ende der 50er Jahre noch in Betrieb war.

Signale wurden über Wähler und Relais geschaltet, und das 'Fräulein vom Amt' brachte die Gesprächsteilnehmer durch eine Steckverbindung in Kontakt.

Heute kommt uns die Art der Informationsübertragung reichlich altmodisch. Aber beim Gang durchs Museum merkt man sehr schnell, daß die Informationstechnik schon viel, viel früher ihren Anfang nahm.

Ein Datenträger aus Ton. Über 5000 Jahre alt. Die Keilschrift ist eine der ersten Formen der Datenspeicherung.

Im Mittelalter pflegen Kirche und Klöster die Schönheit der Schrift. Zu Feder und Tinte dürfen nur wenige greifen.

Erst mit der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg wird Literatur zum Allgemeingut.

Die Anfänge des Rechnens: Mit Steinen und Kugeln.

Immer neue Hilfsmittel erleichtern den Umgang mit Zahlen.

Mit mechanischen Rechenmaschinen kann rascher gearbeitet und mehr als nur addiert werden.

Zunehmend einfacher und schneller: Bürotechnik im 19. Jahrhundert.

Die elektrische Übertragung von Sprache - mit dem "Fräulein vom Amt" von der Handvermittlungsstelle.

Zuerst als Steuereinheit einer Webmaschine, dann als Erleichterung der Datenverarbeitung: Lochstreifen und Lochkarten.

Von der elektrischen Kugelkopf-Schreibmaschine zur programmgesteuerten Rechenanlage, dem Computer.

Der Universalrechner besteht noch aus 18.000 Röhren.

Dann wird alles kleiner, schneller, einfacher und billiger. Elektronik wird zur Massenware.

Der Personal-Computer: Auf jedem Schreibtisch und in jedem Haushalt.

Die Welt heute ist computervernetzt über alle Grenzen hinweg.

Namens- und Ideengeber für das Museum war ein Paderborner Computer-Pionier. Heinz Nixdorf legte eine umfassende Sammlung historischer Modelle an, um mit einer Entwicklungsgeschichte des Computers - an der er selbst maßgeblich beteiligt war - vor allem jungen Leuten die Maschine als intelligentes Handwerkszeug nahe zu bringen.

Das 'Computermuseum' - es ist das größte der Welt - ist eine Paderborner Attraktion. Doch auch die Arbeit des Unternehmers Heinz Nixdorf hat Aufsehen erregt.

Weltumspannend flitzen bits und bytes auf Datenautobahnen in einem universellen Raum von Informationen. Ausdruck unseres digitalen Zeitalters.

In der Aufbruchphase der Nachkriegszeit sitzt jemand in einer Garage und hat Visionen. Heinz Nixdorf will einen Computer bauen, ein riesiges Ding mit 1500 Röhren; der Beginn einer ungewöhnlichen Karriere. Schon Ende der 70er Jahre ist sein Computerkonzern der viertgrößte in Europa.

"Das sind Diener, das sind Helfer. Die Computer beherrschen nicht den Mitarbeiter, sondern sie machen es dem Kunden und seinen Mitarbeitern möglich, eleganter, feiner und richtiger zu arbeiten."

Heinz Nixdorf erkennt früh, daß Computerhersteller vor allem Dienstleister sind. Zwei von drei Mitarbeitern arbeiten in den 80er Jahren nicht in der Produktion, sondern bei den Kunden vor Ort, als Berater.

Karl-Heinz Stiller ist ein Mann der ersten Stunde. Wie beurteilt er die Firmenphilosophie des Computerpioniers heute?

"Schon damals hatte Heinz Nixdorf das Unternehmen konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet: Kundennähe war unser Schlagwort. Gleichzeitig war ein Erfolgsfaktor, daß die Mitarbeiter in die Entscheidungsprozesse eingebunden worden sind. Das gilt auch heute noch. Ich würde sagen, sogar verstärkt."

In der elektronischen Produktion bauen Auszubildende selbständig Computereinheiten zusammen. Sie sollen so ein besseres Verständnis entwickeln für den Ablauf der gesamten Produktionskette. Neben der handwerklichen Geschicklichkeit lernen sie auch Organisation und Planung. Ihre Arbeitszeiten teilen sie selbständig ein. Durch diese Eigenverantwortung soll der Nachwuchs motiviert und so zu Leistung angespornt werden. Ganz im Sinne von Heinz Nixdorf.

Der Kontakt zu seinen Mitarbeitern ist ihm immer wichtig. Er motiviert und begeistert, erkennt früh Trends und Strömungen des Marktes. Ein Chef mit Herz und Verstand.

Sein Unternehmen bedient Nischen: Scanner-Kassen für Supermärkte, Selbstbedienungssysteme wie zum Beispiel Geldautomaten. Diese Produktpalette wird auch heute noch im Paderborner Werk gebaut.

Das Unternehmen wächst explosionsartig. Heinz Nixdorf verändert seine Stadt, sorgt für Arbeitsplätze und Wohlstand. Als Nixdorf 1986 im Alter von nur 60 Jahren stirbt, ist seine Firma deutscher Marktführer.

Vier Jahre später übernimmt der Elektronikkonzern Siemens den Betrieb. Über die Hälfte der Arbeitsplätze wird abgebaut. Es herrscht Krisenstimmung.

"Die vorhandenen Vorgesetzten, die ja letztlich durch Herrn Nixdorf geprägt waren, haben natürlich sofort versucht, den Zusammenhalt, der durch seine Persönlichkeit immer da war, wiederherzustellen. Das ist sicherlich nicht an allen Stellen gelungen. Es war eine Aufgabe, die sich jeder Mitarbeiter gestellt hat, nämlich das fortzuführen, was Herr Nixdorf einmal angefangen hat. Das war, wie ich glaube, bei den meisten Leuten so."

Heute ist die "Siemens Nixdorf Informationssysteme AG" wieder der größte PC-Anbieter in Deutschland, und der viertgrößte in Europa. Mit seinen weltweit rund 36.000 Mitarbeitern macht das Unternehmen einen Umsatz von jährlich über 15 Milliarden Mark.

Im Bereich der Geldautomaten, der Terminals und Drucker ist der Konzern wieder Marktführer in Deutschland. Den Aufbruch ins digitale Zeitalter hat Heinz Nixdorf entscheidend mitgestaltet.

Wasser spielt nicht nur in der Stadt der Paderquellen, sondern auch in ihrer Umgebung eine wichtige Rolle.

Warmes Thermalwasser speist die "Westfalen-Therme" hier ganz in der Nähe von Paderborn.

Immer beliebter werden solche Erlebnis- und Spaßbäder, die mit Wasserlandschaften zwischen tropischen Gärten ein wenig Urlaubslaune in den Alltag bringen.

'Freizeit aktiv erleben' und 'fit ist fun' - so heißen die Slogans unserer heutigen Leistungsgesellschaft. Und deshalb bietet die Therme neben einem Whirl-Pool, einem Saunatempel und einem Krafraum auch ein Becken, in dem die Schwimmer und Tauchsportler regelmäßig trainieren können.

Tja, und wie man sieht, ist die Nachfrage hier auch sehr groß und wenn Sie die Paderborner erstmal kennengelernt haben, dann erklärt sich auch ganz schnell, warum das so ist....

Der Paderborner ist ein sportlicher Zeitgenosse. Bewegung wird hier groß geschrieben.

Jeder fünfte Paderborner ist Mitglied in einem Sportverein. Auch ausgefallene Sportarten erfreuen sich in der Domstadt großer Beliebtheit, selbst wenn's dazu in die Luft geht.

Der "Ahorn-Sportpark" ist dem Engagement des Industriellen Heinz Nixdorf zu verdanken. Im multifunktionalen Sportzentrum finden die Paderborner ein vielseitiges und attraktives Angebot im Breiten-, Leistungs- und Hochleistungssport.

Mehr als 200.000 Personen nutzen jährlich die abwechslungsreichen Möglichkeiten dieser Sportstätte, um etwas für ihre Fitneß zu tun. Betriebssport-Gruppen kommen hier ebenso ins Schwitzen wie Vereins- und Behindertensportler oder Kids aus den Paderborner Schulen.

"Wir treffen uns nach der Schule mit vielen Freunden hier und spielen Basketball oder trainieren Bodybuilding. Das ist ein guter Freizeitvertreib. Besser, als in der Stadt rumzuhängen."

"Unser Kleinsten fängt auch schon langsam an zu laufen. Meine Frau belegt einen Step-Aerobic-Kurs. Das ist auch eine Möglichkeit, sich fit zu halten. Das Angebot hier ist sehr schön. Man kann sich das wahlweise aussuchen. Es gibt jeden Tag Angebote. Wir haben uns einmal pro Woche einen Tag ausgesucht und verbringen hier zwei oder drei Stunden unserer Freizeit."

Das Aushängeschild des Paderborner Sports sind die Squashspieler. Die 17jährige Simone Leifels zählt zu den größten Talenten in Deutschland. Die intensive Jugendarbeit zeigt Erfolg: Die Damen- und Herrenmannschaften sind nationale Spitze.

Die vielen Freizeitsportler im Ahorn-Sportpark hingegen haben keine Wettkampfbambitionen. Ihre Motivation ist der Spaß an der Bewegung.

Das gilt auch für die Behinderten-Sportgruppen, die hier regelmäßig ihre Tänze einstudieren. Das gemeinsame Sporttreiben mit Nicht-Behinderten bedeutet für alle in erster Linie Vergnügen.

Eine ziemlich exotische Sportart treiben die 'Paderborn Piranhas' im städtischen Schwimmbad. Sie demonstrieren, das für ein Rugbyspiel keinesfalls fester Boden unter den Füßen nötig ist.

Amerikanische Sportarten sind derzeit "in". Der Baseballclub 'Untouchables' spielt in der höchsten deutschen Liga und findet regen Zulauf.

"Es ist eine tolle Alternative zu anderen Sportarten, die schon lange bekannt sind. Gerade die Kids wollen eben auch einmal etwas anderes probieren."

So manche Paderborner sind aber doch etwas konservativer, bleiben bei Altbewährtem und pflegen lieber das Tanzvergnügen zu traditionellen Klängen.

Für die sportlichen Paderborner ist dieses kräftezehrende Toben im Wasser mehr als ein Fitneß- und Leistungstraining. Schwimmen, Schwitzen und Planschen macht eben einfach eine ganze Menge Spaß.

Die Jugendlichen aus der Region nutzen diese Therme natürlich auch als Treffpunkt. Und so mancher junge Sportler läßt hier die Muskeln spielen, um ein bißchen Eindruck zu schinden.

Daß zum Erfolg natürlich noch mehr gehört, nämlich Ehrgeiz und Disziplin, das haben auch vier musikbegabte Paderborner Teenies erfahren.

Eigentlich kann nichts mehr schief gehen. Die Visitenkarte für den Erfolg liegt bereits vor: ein Videoclip ihres ersten Songs.

Wer erfolgreich sein will, muß schwitzen. Das gilt auch für die Mädels von "Girl Force". Schließlich wollen sie fit sein für das anstrengende Musikgeschäft.

Weil der Musik-Olymp nur mit Professionalität erklommen werden kann, leistet sich die Paderborner Mädchenband eine eigene Fitness-Trainierin: Die Mädchen wollen mit aller Macht in die Charts.

Esther, Babylonia und Candy orientieren sich an den international erfolgreichen Boy- und Girl-Groups. Da sind die einstudierten Bewegungen auf der Bühne genauso wichtig, wie die Musik.

"Die neuen Girl-Force-Jacken sind da, aus England. Und ein Brief für Euch."

Post von Emma, dem vierten Girlie der Band. Sie liegt gerade im Krankenhaus in London. Emma und Candy sind Engländerinnen und pendeln zwischen Paderborn und ihrer Heimat.

"Hi, girls."

"We try it again. One more tape."

Mick Jackson, der Produzent will aus den Mädchen einen "Top Act" machen. Immer wieder feilt er in seinem Tonstudio am optimalen "Girl-Force"-Sound. Der mehrstimmige Gesang muß schließlich sitzen, so wie auch die einzelnen Parts der Girls.

"Ich wollte schon immer Sängerin werden, und hatte dann

auch das große Glück, daß Mick Jackson, unser Songwriter und Producer, mein Onkel ist. Und ich denke, daß 'Girl Force' von Paderborn aus in die internationalen Charts kommen wird."

Die Mädchen von "Girl Force" sind selbstbewußt und diszipliniert. Mick Jackson ist schon ein bißchen stolz auf seine Küken. Der gebürtige Engländer weiß, wo es lang geht im Musikgeschäft. Der Produzent, der nach seinem Militärdienst in Paderborn hängengeblieben ist, ist international bekannt und erfolgreich. Für ihn ist die Band auf dem richtigen Weg.

Promotion-Termin bei einem Lokalsender. Zusammen mit ihrem Produzenten geben die Girls Interviews zu ihrer Band und ihrer Musik.

"Wir wollen eine Popband mit wirklicher Gesangsqualität und sehr vielen musikalischen Qualitäten. Viele Leute sagen jetzt schon, daß sie zwischen 'Abba' und den 'Backstreet Boys' stehen".

Die Newcomer sind neugierig, ob der angesagte Plattenladen in Paderborn auch schon ihre neue Single im Regal hat.

Nicht nur das, sie werden sogar erkannt und geben ihren jungen Fans Autogramme, so wie die großen Stars.

Esther, die jüngste der Gruppe, demonstriert selbstbewußt das ehrgeizige Ziel ihrer Band: die Nummer Eins in den Hitparaden.

Ohne eine gute Promotion findet die beste Musik nicht den Weg an die Spitze. "Girl-Force" soll keine Eintagsfliege sein, und die Mädchen haben kaum mehr Zeit für anderes. Sie leben nur noch für ihre Musik.

Schrille Jugendkultur im katholisch-konservativen Paderborn! Wer glaubt, daß das ein Widerspruch sein müsse, der täuscht sich ganz gewaltig. Im Gegenteil! Die katholische Kirche feiert wohl etwas anders, aber bestimmt nicht weniger gerne.

Und manchmal mischt sich hier ein kirchliches und weltliches Fest zu einem bunten Ereignis.

Einmal im Jahr wird der Namenstag des Schutzheiligen der Stadt und der Region gefeiert und dann steht, im wahrsten Sinne des Wortes, ganz Paderborn Kopf.

Trubel in jedem Winkel der Stadt - die Paderborner feiern "ihren" Heiligen Liborius! Mit Schiffschaukel und Losbude, mit Geisterbahn, Autoscooter und Riesenrad.

Ein ziemlich weltliches Fest für den Schutzpatron der Stadt, aber die kirchliche Seite steht nicht zurück:

Der kostbare goldene Liborius-Schrein mit den Gebeinen des Heiligen verläßt nur zu diesem Anlaß das Museum, um schließlich im Dom als Mittelpunkt des feierlichen Hochamtes zu glänzen. Schon 836 waren sie als Freundschaftsgabe aus der französischen Stadt Le Mans überführt worden um die Christianisierung der Gegend voranzutreiben. Aufgrund dessen rühmen sich die Paderborne heute der ältesten Städtefreundschaft.

Die Legende erzählt, daß bei der Überführung der Reliquien ein Pfau tot über dem Dom abgestürzt sei. Pfauenfedern sind seither das Liborius-Symbol.

Weltliche wie kirchliche Würdenträger begleiten den Schrein durch die Stadt und schließlich gibt sich auch der Bischof den Vergnügungen des Rummelplatzes hin.

Ebenso wie die vielen auswärtigen Besucher, die diese seltene Mischung aus Kommerz und Kirche Jahr für Jahr mitfeiern. Kirmes und Gebet - neun Tage lang in inniger Verbindung.

So, und jetzt ist erstmal Schluß mit feiern, jetzt schlagen wir nämlich unsere Geschichtsbücher auf. Hier fand das bedeutende Gipfeltreffen im Jahr 799 statt, als der damalige König Karl, genannt 'der Große', dem verfolgten Papst Leo III. 'Unterschlupf' gewährte.

Erst vor rund 30 Jahren wurden die Reste der damaligen Königsburg bei Bauarbeiten entdeckt.

Und ehrlich gesagt, kann man sich heute kaum noch vorstellen, wie feierlich die Begrüßung damals stattfand: Begleitet von Chören, Posaunenzügen, Fahnenträgern und einer Schar von Kirchenmännern hieß der König den Papst willkommen. Für den höchsten Mann der katholischen Kirche ein angemessener Empfang - und auch 1200 Jahre später verstehen es die Paderborner, hohe Gäste zu begrüßen.

Im Blickpunkt der christlichen Welt liegt Paderborn, als 1996 Papst Johannes Paul II., erwartet wird. Andenken für jeden Geschmack werden bereitgestellt und die Bühnenbauer legen letzte Hand an, damit beim großen Open-Air-Gottesdienst auch alles klappt.

Endlich ist es soweit: In seinem 'Papamobil' fährt der Heilige Vater durch die Straßen der Innenstadt. Jubel, Musik und Applaus von den Besuchern aus nah und fern begleiten ihn. Berührungsgängste gibt es keine.

Bei der Messe spricht der Papst - wie auf jeder seiner Reisen - in der Landessprache. Für 80 000 Gläubige ein Fest!

"Ich freue mich, bei Euch zu sein, hier im schönen Paderborn, und danke allen für den herzlichen Empfang."

Schon bald danach nimmt der Heilige Vater Abschied und hinterläßt Paderborn in dem Stolz, in einer Zeitspanne von rund 1200 Jahren zweimal einen Papst begrüßt zu haben.

Eins ist klar: In Paderborn kommt man weder kulturell noch gesellschaftlich an der Kirche vorbei. Diese enge Anbindung an die katholische Kirche hat der Stadt einen konservativen Ruf eingebracht. Zu Unrecht, finden viele Paderborner, denn Provinz ist nicht gleich provinziell und katholisch nicht gleich reaktionär. Und ausgerechnet in der vermeintlich erzkatholischen Stadt entfachte ein Theologe einen erbitterten Glaubensstreit.

Ein Paderborner Gymnasium: Andächtig warten Christen auf Deutschlands umstrittensten Theologen, Eugen Drewermann.

"Thematisch werden wir uns heute abend der Frage der Zeit widmen."

Eugen Drewermann war Priester der katholischen Kirche. Seit 1992 darf er diesen Beruf nicht mehr ausüben. Als erster katholischer Theologe seit Kriegsende wurde er von Kanzel und Altar verbannt. Heute doziert und predigt Eugen Drewermann in Hörsälen. Seine Anhänger reisen aus ganz Deutschland an, um seine Vorträge zu verfolgen.

"Ich bin dankbar, daß ich ihn hier erleben darf. Es ist für mich ein Geschenk."

"Persönlich ist mir das sehr wichtig, weil es mir auch in meinem eigenen Leben weiterhilft, an ganz vielen Stellen. Und das ist so wichtig, daß meine Frau und ich eine Weile von Berlin aus hier her gefahren sind."

Als der Paderborner Erzbischof Degenhardt das Predigtverbot über Eugen Drewermann verhängte, kam es zu spontanen Protestaktionen.

Dennoch leitete der Erzbischof ein kirchliches Strafverfahren ein, erklärte Drewermanns Priestertätigkeit für beendet und entzog ihm die kirchliche Lehrlaubnis.

Einen solchen Ketzer wollte und konnte das Erzbistum Paderborn, das stark an Traditionen und Dogmen orientiert ist, nicht in seinen Reihen dulden.

Erzbischof Degenhardt warf dem abtrünnigen Theologen vor, die Grundlagen der katholischen Kirche zu mißachten. Das betraf die leibliche Auferstehung Christi ebenso wie das kirchliche Abtreibungs- und Scheidungsverbot.

"Für mich ist es sehr bitter gewesen, zu sehen, daß die Kirche das nicht will. Sie setzt gegen über hunderttausend geschiedener Ehen ganz einfach ein Verbot! Man darf sich nicht scheiden lassen! Und so geht sie mit vielen menschlichen Tragödien um. Das darf nicht so bleiben, habe ich gedacht. Inzwischen ist es beinahe gleichgültig geworden, ob jemand sagt, er ist katholisch oder protestantisch oder dies oder das. Was er für ein Mensch ist, das entscheidet."

Den Paderborner Kirchenkritiker interessieren heute mehr denn je, die seelsorgerischen Anliegen der Menschen - ihre Psyche, ihr Leben und ihre Umwelt.

In seinen Büchern, die Millionenaufgabe erreichen, spricht er eine offene Sprache im Sinne Jesu, wie er sagt poetisch, erfahrungsnah, und wohltuend, so daß Therapie und Theologie zusammenkommen.

"Das brauchen die Menschen, und das möchte ich machen. Egal, was ein Bischof davon hält oder nicht. Er denkt, ich existiere nicht mehr, wenn er die Augen schließt. Aber somit verstellt er sich nur den Kontakt zu Wirklichkeit."

Für das Paderborner Erzbistum ist der Glaubensstreit mit Drewermann ausgestanden, die Gemüter haben sich vorerst beruhigt.

So findet der damalige theologische Berater des Erzbischofs heute auch wieder versöhnliche Worte.

"Wenn er glaubwürdig versichern kann - es muß ja nicht unbedingt in der Sprache der traditionellen Theologie geschehen - daß er mit fundamentalen Glaubensartikeln der Kirchen übereinstimmt, sehe ich kein Problem darin, daß er wieder in den offiziellen Dienst der Kirche eintritt."

Aber Eugen Drewermann will nicht auf die Kirchen-Kanzel zurück...

Dennoch durch seine Vorlesungen und Wortgottesdienste haben so manche Menschen den Glauben zu Jesus Christus wiedergefunden.

Ein Glauben, der für Eugen Drewermann nicht losgelöst vom Menschen und der Gesellschaft stehen kann. Dafür streitet er auch heute noch.

Ein Vorzug, den Paderborn zu bieten hat, ist die Nähe zur Natur. Hier kann man dem städtischen Trubel entfliehen, und die ländliche Umgebung genießen.

Es gibt eine ganze Menge von Sehenswürdigkeiten, u.a. die Wewelsburg. Sie wurde Anfang des 17. Jahrhunderts gebaut. Ihre Dreiecksform ist eine architektonische Besonderheit und einzigartig in Deutschland. Hinter den dicken Mauern verbergen sich ein Museum und eine äußerst beliebte Jugendherberge.

Die Burg hat eine bewegte Geschichte: Sie diente einst als Nebenresidenz für die Paderborner Bischöfe, war später unter staatlichem Besitz dem Verfall preisgegeben, und sollte zur Zeit des Nationalsozialismus zur Ideologieschmiede des totalitären Staates ausgebaut werden. Eine zentrale Kultstätte von gigantischen Ausmaßen wollte man errichten. Doch fertiggestellt wurde sie nie.

Heute versucht man, diesen Teil der Historie aufzuarbeiten. Das Museum, das die Geschichte der Burg dokumentiert, wird von einem Verein tatkräftig unterstützt und gefördert. In den heutigen Zeiten leerer öffentlicher Kassen sind solche Privatinitiativen nötiger denn je. Im benachbarten Büren haben sich einige Bürger zusammengetan und engagieren sich für ein sehr brisantes Thema. Und dafür haben sie sogar einen Preis gewonnen.

Büren, eine Kleinstadt vor den Toren Paderborns. Zehn Kilometer entfernt, versteckt in einem Waldgebiet, liegt die derzeit größte Abschiebehaftanstalt Deutschlands. Illegale Einwanderer und abgelehnte Asylbewerber werden seit Januar 1994 hinter den Anstaltsmauern inhaftiert.

Zur Zeit warten hier 470 Männer auf die Abschiebung in ihre Heimatländer. Bis zu 18 Monate Haft läßt die Rechtslage zu. Die meisten Häftlinge sind mit ihrer rechtlichen Situation völlig überfordert.

Hier beginnt die Arbeit des Bürener Vereins "Hilfe für Menschen in Abschiebehaft".

Sigrid Steinhoff ist eine von 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die seit Jahren versuchen, den Abschiebehäftlingen zu helfen.

Sie betreut mehrere Gefangene, erörtert mit ihnen deren rechtliche Situation, erklärt die Schreiben von Behörden und Gerichten, schaltet notfalls Anwälte ein.

Mehrfach hat der Verein Haftentlassungen erreicht. Doch bei vielen ist die Situation aussichtslos - wie bei diesem jungen Algerier. Algerier gehören zu der Gruppe, die die längste Zeit in Abschiebehaft verbringt.

Aus Angst vor einer Rückkehr in das Bürgerkriegsland, weigern sich viele bei ihrer Heimatbehörde Einreisepapiere zu beantragen. Oder die Behörden selbst verzögern die Bearbeitung. Also wird die Abschiebehaft immer wieder verlängert.

"Als ich hier neu war, hatte ich überhaupt keine Hilfe. Jetzt sitze ich seit einem Jahr im Knast wegen gar nichts, weil ich illegal bin, keine Papiere habe. Das ist nicht normal."

Gesetze, Paragraphen, Einschränkungen und Übergangsregelungen - kaum einer der Häftlinge kann sich einen Anwalt leisten, um seine rechtlichen Mittel voll auszuschöpfen. Insgesamt weit über 3000 Bittgesuche hat der "Verein für Menschen in Abschiebehaft" seit seinem Bestehen erhalten. Nur einen Bruchteil dessen konnte er bearbeiten. Sigrid Steinhoff plädiert deshalb für eine politische Lösung.

"Ich finde, daß Menschen, die nichts verbrochen haben außer, daß sie hier in Deutschland Hilfe suchen, nicht eingesperrt werden dürfen. Das ist eine reine Verwaltungsmaßnahme und dafür sitzen die Leute zum Teil 18 Monate - die, die

nicht abgeschoben werden können. Sie haben nichts auf dem Gewissen. Das ist ein Skandal. Das widerspricht der Menschenwürde und dem Recht auf Freiheit."

Sigrid Steinhoff setzt sich energisch für die Abschiebehäftlinge ein, um eine Haftentlassung zu erreichen. Viel Zeit investiert sie in Telefonate, das Aufsetzen von Schreiben, Besprechungen und Besuche auf Ämtern. Wichtig ist ihr dabei die Unterstützung ihrer Mitstreiter.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Vereinsmitglieder zum Erfahrungsaustausch. In dieser Runde werden auch Protestaktionen geplant, Vorträge und Podiumsdiskussionen organisiert.

Für ihre Arbeit wurden die ehrenamtlichen Mitarbeiter kürzlich von der Evangelischen Kirche Westfalen mit einem Preis ausgezeichnet.

Doch die Realität ist ernüchternd. Franz-J. Linnemann, Rechtsberater in der Abschiebehaftanstalt Büren konstatiert:

"Europa wird weiter versuchen, sich abzuschotten und wenn schon keine realen Mauern, dann doch Mauern durch Gesetze aufzuziehen, die verhindern sollen, daß die Leute aus der restlichen Welt irgendwann in Europa landen. Ich habe als Anwalt den Eindruck, daß es die schwierigste Situation ist, wenn man einem Mandanten helfen will, tatsächlich aber die

Gesetzeslage so eng gefaßt ist, daß es kaum Möglichkeiten gibt, effektiv für seinen Mandanten zu arbeiten."

Ein Grund mehr für den Bürener Verein, Verantwortung zu übernehmen.

Paderborn und seine Umgebung waren schon immer eng miteinander verbunden. Die Landwirtschaft spielte eine große Rolle in dieser Region. Sogar viele Bürger der Stadt hatten einst Felder vor den Toren Paderborns. Heute locken die Bäche, die Flüsse, die wohltuende Stille und die reine Luft vor allem die Menschen aus den Ballungsgebieten an. Tja, die Zeiten haben sich eben geändert.

Bäuerliche Idylle gehört im Paderborner Umland zur Vergangenheit. Milchquotenregelungen und fallende Abnehmerpreise machen den Landwirten zu schaffen. Um ihre Existenz zu sichern, müssen sie vermehrt nach Zuerwerbsquellen suchen. Mit viel Engagement und Kreativität haben deshalb Bäuerinnen ein ganz besonderes Projekt ins Leben gerufen - den Paderborner Landfrauenservice:

"Wir haben folgende Schwerpunkte: Das ist einmal die Gästeführung in der Region, dann der sogenannte Haushaltsservice, d.h. Hilfe im Haushalt, Hilfe bei Festen und Feierlichkeiten. Hierbei haben wir auch ein ganz besonderes Angebot, das ist die Vermietung von Räumlichkeiten, in denen Feste aller Art stattfinden können."

So auch heute: In der alten Küche eines Bauernhofes bereiten die Helferinnen des Landfrauenservice ein Geburtstagsmenue vor. Natürlich steht dafür eine westfälische Spezialität auf dem Programm: Kasseler mit Sauerkraut in Blätterteig. Mit geübter Hand werden die Zutaten vorbereitet und nebenher spricht man schon über die nächsten Projekte.

Für die Blätterteigtaschen wird zunächst feingewürfelter Speck in heißem Butterschmalz ausgelassen.

Daß viele Zutaten aus der eigenen Produktion stammen, versteht sich hier auf dem Lande fast von selbst. Schließlich werden nach und nach Zwiebeln und Äpfel hinzugegeben und kurz mitgedünstet.

Inzwischen schmort in einer weiteren Pfanne ein Kasseler Braten. Rundum knusprig soll er werden.

Das Sauerkraut, von den Bäuerinnen natürlich selbst eingelegt, wird nun in einen Topf gegeben und mit den anderen Zutaten vermengt. Ein viertel Liter trockener Weißwein und eine Handvoll Gewürze sorgen für den richtigen Geschmack.

Nachdem alles vorbereitet ist, wird jeweils eine Scheibe Kasseler auf eine ausgerollte Blätterteigplatte gelegt und eine gute Portion des fertigen Sauerkrauts daraufgegeben.

Zum Schluß wird das Kraut noch mit geriebenem Käse und Nüssen bestreut.

Nun ist Geschicklichkeit gefragt, denn das ganze muß jetzt sorgfältig zu einer Roulade zusammengelegt werden.

Verziert mit einer kleinen Kuh aus Blätterteig wird das Päckchen noch mit etwas flüssiger Sahne bestrichen. Das sorgt später beim Backen für eine schöne goldbraune Farbe.

"So jetzt können wir es reinschieben".

Die Blätterteigtaschen kommen nun für etwa 40 Minuten in einen auf 200 Grad Celsius vorgeheizten Backofen.

Die Gäste sind hungrig geworden und haben schon an der dekorierten Geburtstagstafel Platz genommen. Mit einem Ständchen für den Ehrengast in ihrer Mitte kann die Geburtstagsfeier dann beginnen.

Nach diesem kulinarischen Erlebnis haben Sie vielleicht noch ein bißchen mehr Appetit auf Land und Leute in dieser Region bekommen und deshalb möchte ich Sie jetzt noch zu einem kleinen Abstecher ins Paderborner Umland einladen.

Heile Welt für Großstadtmüde, direkt vor den Toren Paderborns. Die Naturliebhaber kommen zwar oft motorisiert, um dann aber doch bei kräftigem Pedalretreten das Landleben hautnah zu erkunden und dabei tiefe Züge von der würzigen Landluft zu nehmen. 'Hier bleibt die Kirche im Dorf' - so sagt man, um damit auszudrücken, das Altbewährte erhalten bleibt und Traditionen gepflegt werden. In der ländlichen Umgebung Paderborns kann man dies sogar wörtlich nehmen. Die Kirche war seit jeher und ist sicher auch weiterhin der Dorfmittelpunkt.

Althergebracht sind auch die Feste, an denen das ganze Dorf teilnimmt. Das Aufstellen des geschmückten Maibaumes, der u.a. den Bauern eine ertragreiche Ernte beschern soll, ist ein großes Ereignis.

Aber diejenigen, die der Stadt entfliehen wollen, suchen hier vor allem dies: Ruhe, Abgeschiedenheit und Erholung.

Einsamkeit in solcher Umgebung, das ist für so manche Streßgeplagte aus den angrenzenden Ballungsgebieten eine fast paradiesische Vorstellung.

Wenn ich mich im Innenhof so umschaue, dann ist die Wewelsburg für mich ein schönes Beispiel deutscher Burgenromantik. Obwohl diese martialischen Kampfkrustungen eigentlich fehl am Platz sind, denn Ritter gab's nie auf dieser Burg. Aber das macht nichts, die passen nun mal gut in dieses alte Gemäuer und verkörpern das, was man mit deutschen Burgen eben so in Verbindung bringt. Die Leute in Paderborn und der Umgebung sind sehr traditionsverbunden und sehr solide und pflegen einige Besonderheiten, die es so nur in diesem Landstrich gibt.

Wer in Paderborn etwas auf sich hält, ist Mitglied im Schützenverein. Und das tut jeder zehnte Bürger der Domstadt. Für viele der schneidigen Männer ist es die größte Ehre, einmal Schützenkönig zu sein.

Treffsicherheit alleine reicht hierfür nicht aus, auch das nötige Kapital muß vorhanden sein, um den Hof bei Laune zu halten.

Hervorgegangen sind die Schützenvereine aus den Bürgerwehren, die im Mittelalter Stadtmauern und Stadttore gegen Eindringlinge verteidigten. Später nutzte vor allem das Bürgertum die gesellschaftlich einflußreichen Vereine.

Traditionsbewußtsein, Brauchtumpflege, kirchliche Dienste und soziales Engagement haben sich die Schützen auf ihre Fahnen geschrieben. Das Vereinsleben ist reine Männersache. Schützenkönig Hartwig Pieper hat viele Repräsentationsaufgaben, und dazu legt er stolz Orden und Ehrenzeichen an.

"Der Schützenverein gibt mir auf jeden Fall viel Geselligkeit, das Zusammensein im Kreis Gleichgesinnter, Brauchtumpflege, die der Schützenverein betreibt, aber auch das soziale Engagement, das mir sehr viel bedeutet."

Einmal im Jahr erweisen die Schützen ihrem König die Reverenz und danken ihm gleichzeitig für seine Bereitschaft, die vielen Verpflichtungen als Vertreter des Paderborner Bürger-Schützenvereins für die nächsten 12 Monate zu erfüllen.

Daß man dabei auch durstig wird, ist nur allzu verständlich. Ein Bier unter Kollegen fördert den Schützengeist und dient somit der Sache.

Um ihren Namen gerecht zu werden, messen die Schützen auch im sportlichen Wettstreit ihre Fertigkeiten.

Die Verbindung mit der katholischen Kirche ist seit jeher eng. Ein brisantes Thema ist daher die Frage, ob auch Andersgläubige Mitglied im Verein sein können. In Paderborn zeigt man sich da erstaunlich liberal.

"Wir müssen offen sein für alle Bürger der Stadt Paderborn. Das war der Hintergrund, weshalb wir gesagt haben, wir sind nun wirklich offen und geben uns nicht nur das Deckmäntelchen der Offenheit. Bei uns können alle Bürger Paderborns Mitglied werden, also auch Menschen, die nichtchristlicher Konfession sind."

Auch Ausländer, wie der vietnamesische Geschäftsmann Phong, haben sich mittlerweile den Schützen angeschlossen.

"Ich bin hier in Paderborn sehr gut aufgenommen worden, also ich habe sehr viele Freunde usw.. Und für eine richtige Integration in diesem Land und dieser Stadt finde ich, daß man bei Vereinen, die die Tradition und gute Sitten pflegen, mitmachen muß. Deshalb bin ich in diesen Verein eingetreten."

Stolz sind die Paderborner Schützen vor allem auf ihr soziales Engagement. Wo öffentliche Gelder fehlen, unterstützt der Verein schon mal Projekte wie diesen Kinderspielplatz in einer Ausländersiedlung.

Doch eindeutiger Höhepunkt ist und bleibt das alljährliche Schützenfest im Sommer. Fünf Tage lang wird dann hofiert, präsentiert und natürlich ordentlich gefeiert - ganz so, wie eben nur Schützen dies können!

Das war Schauplatz Deutschland - ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. Mit Bildern von der Wewelsburg und von Paderborn möchte ich mich ganz herzlich von Ihnen verabschieden. Bis zum nächsten Mal!